

FAQ-Liste

Nahwärme

Talstraße 21, 55442 Stromberg
Tel.: 06724 / 60 19 777
Fax.: 06724 / 60 19 780
Kontakt: info@ibs-energie.de



1 Allgemeine Fragen

1.1 Was versteht man unter Nahwärme?

Unter Nahwärme versteht man die gleichzeitige Wärmeversorgung mehrerer Gebäude durch eine zentrale Heizungsanlage. Für die Versorgung wird ein Nahwärmenetz gebaut, das zu jedem einzelnen Anschlussnehmer reicht. Das Netz endet im Heizungskeller des Anschlussnehmers mit einer Wärmeübergabestation, die den bestehenden Heizkessel ersetzt.

In das Nahwärmenetz kann grundsätzlich mit unterschiedlichsten Wärmeerzeugern Wärme eingespeist werden, z.B. aus einem zentralen Heizwerk mit Holz, zusätzlich aus einer thermischen Solaranlage oder einer Biogasanlage, aus Abwärme eines Industriebetriebes oder eines Blockheizkraftwerkes oder oder...

Diese vielen Möglichkeiten und die Zusammenfassung vieler Einzelfeuerstätten zu einer großen Einheit sind sehr vorteilhaft, denn:

- Große Einheiten erlauben den Einsatz teurer Technik wie z.B. hochwertiger Holzfeuerungsanlagen oder thermischer Solaranlagen, weil die Investition pro Anschluss wesentlich geringer als beim Einsatz dieser Technik in jedem Privathaushalt ist und sich zudem auf viele Schultern verteilt.
- Viele Techniken gibt es für einen einzelnen Privathaushalt schlicht nicht (z.B. Elektrofilter) oder sie arbeiten weniger effizient (z.B. alle Holzfeuerungsanlagen oder Kleinstblockheizkraftwerke)
- Die vielseitigen Möglichkeiten der Wärmeeinspeisung machen die Nahwärme zukunftssicher, denn künftige technische Innovationen bei der Wärmebereitstellung können zentral genutzt werden und stehen dann sofort allen Anschlussnehmern zur Verfügung.

1.2 Was ist der Unterschied zwischen Nah- und Fernwärme?

Eine eindeutige Abgrenzung zwischen den Begriffen Nah- und Fernwärme ist nicht bekannt. Unter Nahwärme versteht man in der Regel kleinere Wärmenetze und unter Fernwärme lange Transportleitungen mit vergleichsweise großen Rohrdimensionen. Fernwärmenetze werden üblicherweise mit hohen Netztemperaturen (teilweise $>100^{\circ}\text{C}$) betrieben. Hier wird häufig die Abwärme von Industrieprozessen genutzt und zu weit entfernten Verbrauchern geleitet. Technisch gesehen besteht kein prinzipieller Unterschied zwischen Nah- und Fernwärme. Der Unterschied ist vor allem sprachlicher Natur.

1.3 Warum ist die Nahwärme wirtschaftlich?

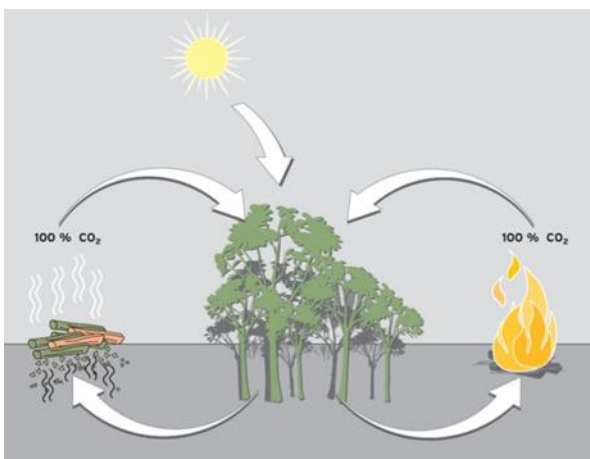
Grundsätzlich kann gesagt werden, dass sich die Nahwärme aufgrund der Tatsache rechnet, dass sich viele Anschlussnehmer eine einzige Heizungsanlage teilen. Das verringert Betriebskosten

und schont auch Ressourcen. Je mehr mitmachen, desto wirtschaftlicher ist die Nahwärmeversorgung.

Eine Nahwärmeversorgung auf der Basis von Holz kann insbesondere durch den deutlich niedrigeren Brennstoffpreis im Vergleich zu Öl, Gas oder Strom (Nachtspeicher oder Wärmepumpe) wirtschaftlich dargestellt werden. Für die Nahwärme sind seitens des Betreibers zwar höhere Investitionen zu tätigen. Diese werden allerdings innerhalb eines bestimmten Zeitraums durch die niedrigen Brennstoffkosten überkompensiert, sodass letztendlich sogar Heizkosten gespart werden können.

1.4 Warum ist die Nahwärme mit Holz oder / und Sonne klimafreundlicher?

Die Verbrennung von Holz ist CO₂-neutral, da das bei der Verbrennung entstehende Kohlenstoffdioxid (CO₂) zuvor vom Baum für die Photosynthese genutzt wurde und somit der Umgebung entzogen wurde.



Mittelfristig ist dementsprechend die CO₂-Bilanz bei der Verbrennung von Holz gleich null. Im Gegensatz dazu steht die Verbrennung von Öl oder Gas, dessen gebundener Kohlenstoff vor Jahrtausenden und über sehr lange Zeiträume langsam aus der Umgebung entzogen wurde und bei der Verbrennung heute im Vergleich zum Entstehungszeitraum sehr plötzlich wieder freigesetzt wird.

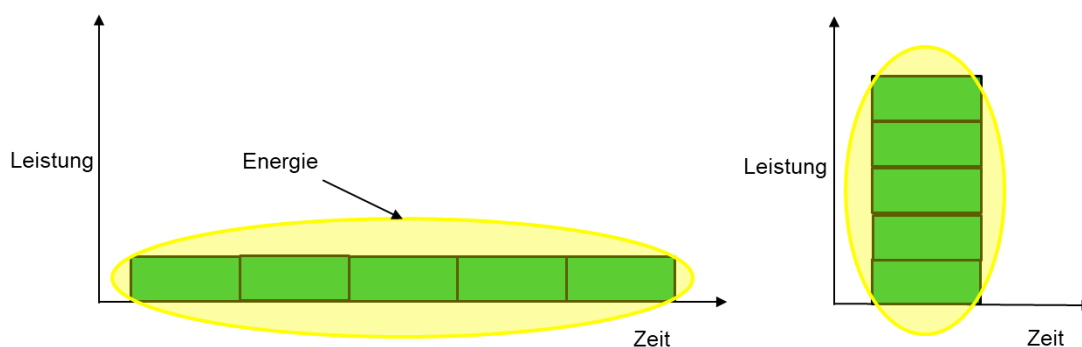
2 Physik

2.1 Was ist der Unterschied zwischen kW und kWh?

Die Einheit kWh gibt an, um wie viel Energie es sich handelt. Die Einheit kW gibt an, um wie viel Leistung es sich handelt. Energie und Leistung sind physikalische Größen, die durch die Zeit miteinander in Verbindung stehen.

Beispiel Bierkisten:

Trägt man 5 Kisten Bier in 5 Minuten in den Keller, so hat man Arbeit verrichtet beziehungsweise Energie verbraucht. Die gleiche Energiemenge muss man aufbringen, um die Bierkisten in 1 Minute in den Keller zu tragen. Allerdings hat man dann eine deutlich höhere Leistung aufgewandt.



Die Leistung bestimmt beispielsweise, welche Größenordnung ein Wärmeerzeuger, z.B. Heizölkessel hat (Heizleistung). Die Energie ist die Wärmemenge, die der Heizölkessel abgibt. Die Wärmemenge äußert sich dann durch den Heizölverbrauch.

2.2 Was ist der Unterschied zwischen Heizwert und Brennwert?

Bei der Verbrennung entsteht neben Kohlenstoffdioxid auch Wasser, das während des Verbrennungsvorgangs verdampft. Mit der Brennwerttechnik gewinnt man die Wärme dieses Wasserdampfes zurück, in dem man ihn abkühlt und kondensieren lässt.

Der Brennwert gibt an, wie viel Energie in einem Brennstoff steckt, z.B. in kWh/Liter. Beim Brennwert ist die Energie des Wasserdampfes berücksichtigt. Beim Heizwert bleibt diese Energie unberücksichtigt. Daher ist der Brennwert immer höher als der Heizwert.

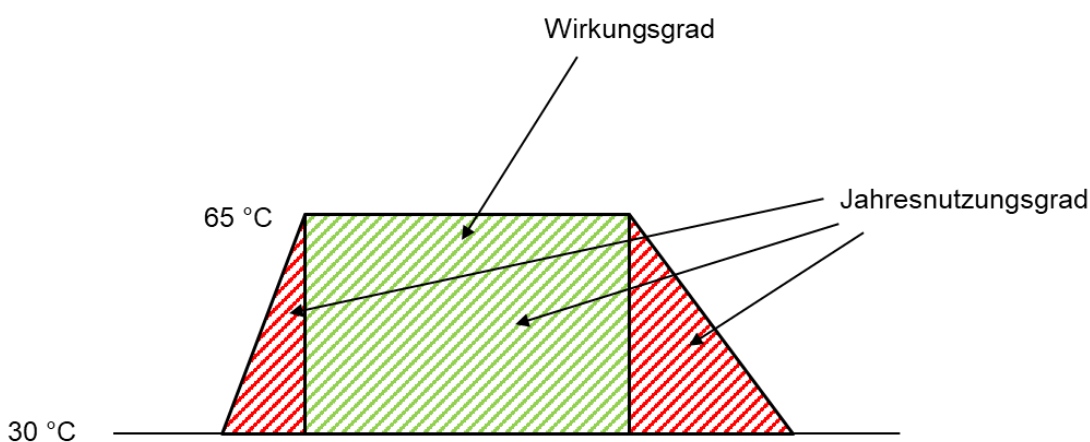
2.3 Was ist der Wirkungsgrad und was ist der Jahresnutzungsgrad?

Der Wirkungsgrad beschreibt die Effizienz einer Anlage in einem bestimmten Betriebspunkt. Bei einem Wärmeerzeuger gibt er das Verhältnis aus eingesetztem Brennstoff und nutzbarer Wärme an. Der im Heizwert oder Brennwert angegebene Energiegehalt der Brennstoffe kann

aufgrund von Wärmeverlusten der Anlage technisch nämlich nicht vollständig in Wärme umgewandelt werden.

Der Wirkungsgrad eines Wärmeerzeugers kann also je nach Betriebszustand schwanken und ist in der Regel bei Volllast am höchsten. Das ist der Wert, den der Schornsteinfeger bestimmt. Der Jahresnutzungsgrad ist der gemittelte Wirkungsgrad einer Anlage über einen bestimmten Zeitraum und berücksichtigt somit auch weniger effiziente Betriebspunkte. Er ist also niedriger als der Wirkungsgrad und für die Berechnung des Wärmeverbrauchs und der Verbrauchskosten heranzuziehen.

Folgendes Beispiel verdeutlicht den Zusammenhang. Im Sommer hat der Kessel aufgrund des geringen Heizbedarfs eine niedrige Temperatur von beispielsweise 30°C. Für den Warmwasserbedarf muss er in zeitlichen Abständen allerdings auf 65°C (aus hygienischen Gründen) aufheizen. Der Kessel heizt sich dann erst einmal auf, bis er die 65°C erreicht hat. Erst dann kann die Wärme genutzt werden. Diese Energie (rote Bereiche) kann im System nicht genutzt werden und wird als Aufheiz- bzw. Abkühlverluste bezeichnet.

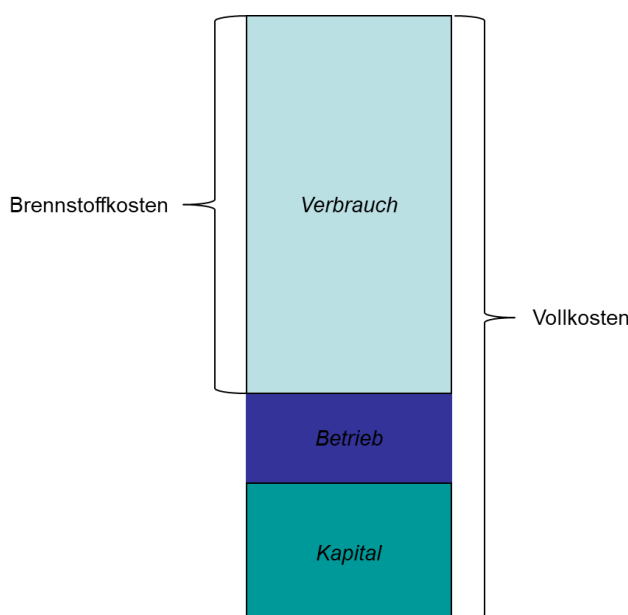


Der Wirkungsgrad gibt die Effizienz dann bei 65°C im Betrieb ohne Verluste an. Der Jahresnutzungsgrad berücksichtigt diese Aufheiz- und Abkühlverluste.

3 Wirtschaftlichkeit/Kosten

3.1 Was ist der Unterschied zwischen Brennstoffkosten und Vollkosten?

In den Vollkosten sind neben Brennstoffkosten auch Kapitalkosten, die durch Investitionen entstehen, und Betriebskosten (z.B. Wartungsarbeiten, Schornsteinfeger etc.) berücksichtigt.



Fälschlicherweise wird häufig davon ausgegangen, dass die Kosten zur Beheizung des Gebäudes und zur Warmwasserbereitung lediglich aus den Brennstoffkosten bestehen.

Ein klassisches Beispiel stellt die Behauptung dar, dass die Heizungskosten für das Haus 6-8 Cent/kWh betragen. Das sind allerdings die Brennstoffkosten.

Beispiel Heizöl:

Heizölpreis: 80 €/100 Liter

Heizwert: 10 kWh/Liter

→ Brennstoffkosten = $(80 \text{ €/Liter}) / (10 \text{ kWh/Liter}) = 8 \text{ Cent/kWh}$

Bei diesen Kosten ist erstens die Effizienz der Anlage (Jahresnutzungsgrad, z.B. 70%) unberücksichtigt. Die richtige Berechnung sieht folgendermaßen aus:

→ Brennstoffkosten = $(80 \text{ €/Liter}) / (10 \text{ kWh/Liter}) / 0,7 = 11,4 \text{ Cent/kWh}$

Zweitens fehlen die Betriebskosten für Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten, Schornsteinfeger etc.. Letztlich bleiben auch die Kapitalkosten unberücksichtigt, die durch Ersatzinvestitionen zustande kommen.

Hat der Hausbesitzer eine voll funktionstüchtigen Heizkessel, der etwa 15 Jahre alt ist, so muss beachtet werden, dass innerhalb der nächsten 20 Jahre (Betrachtungszeitraum für die Nahwärme) eine Ersatzinvestition zu tätigen ist, da der Kessel ausgetauscht werden muss. In den allermeisten Fällen sind diese Ersatzinvestitionen irgendwann innerhalb der 20 Jahre zu tätigen und müssen in den Vollkosten berücksichtigt werden.

In der Regel betragen die Vollkosten dann zwischen 10-16 Cent/kWh.

3.2 Welche Kosten entstehen für mich als Anschlussnehmer?

Die Kostenstruktur folgt dem gleichen Prinzip wie bei einer Stromabrechnung. Der Anschlussnehmer zahlt einen festen Grundpreis, der sich an der Anschlussleistung (vergleichbar mit der Leistung des Bestandskessels) orientiert, und einen verbrauchsabhängigen Arbeitspreis, der sich an dem Brennstoffeinsatz im Heizwerk orientiert.

3.3 Wird durch den Betreiber ein Gewinn erwirtschaftet?

Wenn das Nahwärmenetz von einer kommunalen Gebietskörperschaft (Gemeinde, Kreis, Verbandsgemeinde o.ä.) oder einem kommunalen Eigenbetrieb betrieben wird, dann handelt der Betreiber in der Regel kostendeckend. Das bedeutet, dass Einsparungen gegenüber einer konventionellen Wärmeversorgung gänzlich dem Anschlussnehmer zugutekommen.

Wird das Netz von einem Energieversorger, einer Energiegenossenschaft oder einem privatwirtschaftlichen Contractor betrieben, so kann dieser einen Gewinn erwirtschaften. Die Heizkostenersparnis kommt dann nicht in vollem Umfang dem Anschlussnehmer zugute. In der Regel ist die Nahwärmelösung für den Anschlussnehmer aber trotzdem günstiger.

3.4 Was passiert, wenn Holz teurer wird?

Wenn sich der Brennstoffpreis für Holz erhöht, dann wird der Arbeitspreis entsprechend angepasst, um die höheren Kosten, die für den Betreiber entstehen, zu decken. Hierbei ist anzumerken, dass der Holzpreis wesentlich stabiler ist als die Preise der fossilen Brennstoffe (Heizöl, Erdgas). Nimmt man die gleiche Preissteigerung für Holzhackschnitzel als auch für Heizöl an, so ist der Anteil, um den sich der Heizölpreis erhöht deutlich höher als bei Holzhackschnitzeln:

<u>Bsp:</u> Preissteigerung:	3 % jährlich, Betrachtung 20 Jahre
Heizölpreis:	6,5 Cent/kWh (heute) steigt auf 11,7 Cent/kWh (Differenz 5,2 Cent/kWh)

Holzackschnitzelpreis: 3,5 Cent/kWh (heute) steigt auf 6,3 Cent/kWh
(Differenz 2,8 Cent/kWh)

3.5 Wie viel spare ich an Heizkosten?

Für jeden potenziellen Anschlussnehmer können kostenfrei die jährlichen Heizkosten auf der Basis des bisherigen Heizenergieverbrauchs des Gebäudes mit Hilfe eines Wärmekostenrechners ermittelt und mit den bisherigen Kosten verglichen werden.

Dieser Vergleich fällt für jedes Haus anders aus, je nach Größe und Verbrauch. Die Größe des Hauses bestimmt die Grundkosten, während die Verbrauchskosten vom tatsächlich gemessenen Verbrauch abhängen.

3.6 Bleibt der Preis während der Vertragsdauer gleich?

Nein. Wie alle Preise unterliegen auch Grund- und Arbeitspreis der Dorfwärme einer Preisentwicklung.

Die Preisanpassung kann der Betreiber allerdings nicht willkürlich vornehmen. Er muss vielmehr bereits bei Vertragsabschluss angeben, wie die Preise an die Kostenentwicklung angepasst werden.

Dies geschieht durch Preisanpassungsformeln, die ausgehend vom Preisangebot bei Vertragsabschluss die künftige Entwicklung der Kosten über sogenannte Preisindizes abbilden.

Diese Indizes sind amtliche Daten, die vom statistischen Bundesamt erhoben und veröffentlicht werden. Sie beschreiben die durchschnittliche Entwicklung der Einkaufspreise für Produkte (z.B. Holzackschnitzel oder Heizöl) in Deutschland sowie die Lohnentwicklung in bestimmten Branchen.

Jedes Nahwärmekonzept hat eine andere Kostenstruktur. Dementsprechend hängt auch die Preisentwicklung von unterschiedlichen Kostenentwicklungen ab.

Durch die ausschließliche Verwendung deutschlandweit amtlich erhobener und festgestellter Preisindizes in den Preisanpassungsformeln wird nur die tatsächliche allgemeine Kostenentwicklung für das Heizen berücksichtigt. Weitergehende Möglichkeiten zur Preisanpassung hat der Betreiber nicht.

Übrigens: Preisanpassung heißt nicht unbedingt Preissteigerung. Auch sinkende Preise z.B. für Holz oder Material schlagen auf die Wärmepreise durch und senken diese entsprechend.

4 Heizzentrale

4.1 Wie groß ist die Heizzentrale?

Das hängt davon ab, wie viele Anschlussnehmer es gibt. Je mehr Anschlussnehmer, desto größer sind die Anlagen in der Heizzentrale, sowie das Gebäude der Heizzentrale selbst. Die Heizzentrale in Neuerkirch-Külz, die 142 Anschlussnehmer versorgt, hat eine Grundfläche von etwa 300 m².

4.2 Wie hoch ist die Lautstärke aus der Heizzentrale?

Bei der Planung wird darauf geachtet, dass die Vorgaben der TA Lärm (Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm) eingehalten werden. Die Vorschrift gibt Maximalwerte von 50 Dezibel tagsüber und 35 Dezibel nachts für Wohngebäude an. Das ist vergleichbar mit Vogelgezwitscher (50 dba) und einem Zimmerventilator (35 dba). Hierbei sei darauf hingewiesen, dass das Maximalwerte sind.

4.3 Wie hoch ist die Geruchsbelastung?

Bei der Planung wird darauf geachtet, dass die Vorgaben der TA Luft (Technische Anleitung zum Schutz gegen Luft) eingehalten werden. Die Kaminanlage wird in entsprechender Höhe über der Heizzentrale gebaut. Die bei der sauberen Verbrennung von Holz entstehenden Abgase sind ohnehin nahezu geruchsneutral. Die Verbrennung von Holzhackschnitzeln nach dem Stand der Technik läuft deutlich effizienter und sauberer ab als die Verbrennung von Holz in einem Kaminofen oder bei einem Lagerfeuer. Die hier entstehenden Gerüche sind der unvollständigen Verbrennung geschuldet.

4.4 Wie viele Laster fahren zum Heizwerk?

Das hängt von der Jahreszeit ab. Im Winter, wenn am meisten Brennstoff benötigt wird, kommt der Laster maximal zweimal pro Woche. Das bezieht sich allerdings auf verhältnismäßig kalte Wochen (-12 °C Außentemperatur). Im Sommer wird deutlich weniger Brennstoff benötigt. Dementsprechend wird viel seltener nachgeliefert.

5 Brennstoff Holz

5.1 Wo kommt das Holz her?

Das hängt davon ab, in welcher Form (Pellets oder Holzhackschnitzel) das Holz genutzt wird.

Holzhackschnitzel stammen aus der Region. Sie werden aus Waldrestholz hergestellt, das beim Durchforsten der Wälder entsteht. Es wird letztendlich ein „Abfallprodukt“ verwertet, das für die Holzindustrie nicht nutzbar ist.

Pellets sind ein überregionaler Brennstoff, da die Transportkosten im Vergleich zu Holzhackschnitzeln geringer sind.

5.2 Kommt das Holz aus Osteuropa (z.B. Rumänien)?

Nein. Holzhackschnitzel werden aus Waldrestholz aus lokalen Wäldern hergestellt. Pellets stammen meist aus deutschen Säge- oder Hobelwerken, in denen Pellets als Nebenprodukt hergestellt werden.

5.3 Was passiert mit den Selbstwerbern?

Bei einem Anschluss an das Nahwärmenetz, kann weiterhin Brennholz aus dem lokalen Wald erworben werden.

Holz für Scheitholzessel und Kamine ist vorzugsweise Laubholz, welches in der Regel in großen Holzfeuerungsanlagen schon aus Kostengründen nicht verwendet wird. Es besteht also keine Konkurrenz zwischen den Selbstwerbern und der Hackschnitzel-Anlage, da sie auf unterschiedliche Holzsortimente zurückgreifen.

5.4 Darf ich meinen Holzofen und meine Solaranlage weiter benutzen?

Grundsätzlich ist die Nutzung zusätzlicher Wärme aus regenerativen Quellen erlaubt – also sowohl aus Holz als auch Solarenergie.

Dem Anschlussnehmer ist es überlassen, ob er weiterhin eigenes Brennholz nutzen will. Hierbei ist anzumerken, dass die Nutzung von Holz bei der Dorfwärme i.d.R. effizienter und damit ökologisch vorteilhafter ist, als die Verwertung des selbst erworbenen Brennholzes im eigenen Ofen oder Kamin. Das bedeutet, dass für die gleiche Menge Wärme mehr Brennholz eingesetzt und möglicherweise auch mehr bezahlt werden muss.

5.5 Holzen wir den Wald ab?

Holzhackschnitzel stammen aus der Region. Sie werden aus Waldrestholz hergestellt, das beim Durchforsten der Wälder entsteht. Es wird letztendlich ein „Abfallprodukt“ verwertet, das für die Holzindustrie nicht nutzbar ist. Waldrestholz entsteht zwangsläufig bei der stofflichen Nutzung des Holzes (z.B. Möbelindustrie). Für die Holzfeuerungsanlagen wird kein einziger Baum zusätzlich zur normalen Forstbewirtschaftung gefällt; der Wald also nicht abgeholzt.

5.6 Was passiert, wenn jeder mit Holz heizt?

Im deutschen Wald stehen derzeit mehr Holzvorräte als in jedem anderen europäischen Land zur Verfügung. In Deutschland wächst heute mehr Holz nach, als genutzt wird. Es wird davon ausgegangen, dass sich der Vorratsaufbau die nächsten 15-20 Jahre weiter entwickelt.

Ein Szenario, in dem der gesamte Wärmebedarf Deutschlands aus Holz bereitgestellt wird, ist schwierig zu bewerten, da es mit der Wirklichkeit kaum zu vereinbaren ist. In der Wissenschaft werden mehrere Zukunftsszenarien untersucht, die sich an den Klimaschutzzielen der Bundesregierung orientieren. Der Wärmebereitstellung aus Biomasse wird dabei eine tragende Rolle zugesprochen.

5.7 Muss das Holz getrocknet werden?

Nein, ein Holzhackschnitzelkessel im zentralen Holzheizwerk wird so gebaut, dass er in der Lage ist, auch Brennstoffe mit höherem Wassergehalt zu verwerten.

5.8 Kann auch Grünschnitt verwertet werden?

Ja, große Holzhackschnitzelanlagen sind in der Lage, auch Grünschnitt zu verfeuern. Technisch unterscheiden sich diese Anlagen lediglich in der Brennstoffzufuhr zum Heizkessel.

6 Betreiber

6.1 Wer betreibt das Nahwärmenetz?

-

6.2 Inwieweit bin ich abhängig vom Betreiber des Nahwärmenetzes?

Der Anschlussnehmer bindet sich vertraglich für einen bestimmten Zeitraum an den Betreiber des Nahwärmenetzes. In der Praxis sind Vertragslaufzeiten von 10 Jahren üblich. Störungen bei der Wärmeübergabestation, im Nahwärmenetz oder in der Heizzentrale werden vom Betreiber beseitigt. Mit dem Vertrag verpflichtet sich der Betreiber zur Wärmelieferung.

6.3 Wie lange binde ich mich, wenn ich mich für eine Teilnahme entscheide?

Die Vertragsdauer beträgt 10 Jahre. Diese Vertragslaufzeit resultiert aus den Investitionen, die der Betreiber bei Beginn des Projekts tätigt. Diese Investitionen müssen über den Leistungspreis, der vom Kunden gezahlt wird, refinanziert werden.

6.4 Wem gehört die Wärmeübergabestation?

Dem Betreiber.

7 Anschluss, eigene Heizungstechnik

7.1 Was habe ich für Vorteile?

Wirtschaftlichkeit:

Mit der Nahwärmeversorgung wird ein preiswertes Heizsystem geboten, das im Vergleich zu bspw. Heizölversorgungen in der Regel kostengünstiger ist. Weiterhin ist die Nahwärmeversorgung ein modernes System, das allen gesetzlichen Anforderungen entspricht. Das steigert zusätzlich den Wert des Hauses.

Klimaschutz:

Die Verbrennung von Holz ist CO₂-neutral. Mit dem Anschluss an das Nahwärmenetz wird eine beachtliche Menge Treibhausgasemissionen eingespart (> 90%!). Der Anschlussnehmer leistet einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz.

Versorgungssicherheit:

Der Betreiber verpflichtet sich vertraglich zur Wärmelieferung. Betriebsstörungen werden vom Betreiber beseitigt und bezahlt. Wartungsarbeiten werden vom Betreiber übernommen. Der Anschlussnehmer hat deutlich weniger Aufwand. Außerdem erlaubt die große Anzahl von Anschlussnehmern einen schnell verfügbaren Notdienst

Gesetzliche Vorgaben:

„Eigentümer von Gebäuden dürfen Heizkessel, die mit flüssigen oder gasförmigen Brennstoffen beschickt werden und nach dem 1. Januar 1985 eingebaut oder aufgestellt worden sind, nach Ablauf von 30 Jahren nicht mehr betreiben.“ (EnEV)

In Baden Württemberg gilt bereits seit 2016: „Beim Austausch oder dem nachträglichen Einbau einer Heizanlage sind die Eigentümerinnen und Eigentümer der versorgten Gebäude verpflichtet, mindestens 15 Prozent des jährlichen Wärmeenergiebedarfs durch erneuerbare Energien zu decken oder den Wärmeenergiebedarf um mindestens 15 Prozent zu reduzieren.“ (BW_EWärmeG).

Die Einführung einer ähnlichen Regelung für Hessen ist nicht unwahrscheinlich.

Mit dem Anschluss an das Nahwärmenetz werden diese Verpflichtungen bereits erfüllt.

Regionalität:

Die Holzhackschnitzel stammen aus umliegenden Wäldern. Dies steigert die regionale Wertschöpfung.

Weitere Vorteile:

Platzbedarf: Die Wärmeübergabestation, die den Heizkessel ersetzt, nimmt deutlich weniger Platz ein. Ferner entfällt die Brennstofflagerung im Haus. Der bisherige Tankraum wird also frei und es gibt keinen Öl-Geruch mehr im Haus.

Schornstein: Eine Kaminanlage sowie ein Schornsteinfeger sind nicht mehr nötig.

Wartung/Aufwand: Wartungsarbeiten werden vom Betreiber übernommen. Der Anschlussnehmer muss sich nicht um eine Heizungsmodernisierung oder Heizöllieferungen etc. kümmern.

In diesem Zusammenhang sollte auch nicht vergessen werden, dass die Dorfwärme mit heimischem Holz den Abfluss von Geld aus der Region in erdölliefernde Länder vermeidet. Viele dieser Lieferländer liegen in Krisen- bzw. Kriegsgebieten, sind politisch instabil oder/und autoritär regiert - teilweise werden aus Öl-Einnahmen auch direkt Kriege und Terror-Organisationen finanziert. Wenn man dies zumindest mit seinem Heizverhalten nicht unterstützen will, ist die Dorfwärme eine sehr gute Lösung.

7.2 Was passiert mit meiner Heizung und/oder meinem Kaminofen?

Ein Kaminofen kann selbstverständlich weiter genutzt werden.

Bei anderen Heizungsanlagen (Heizölkessel, Gaskessel oder –therme, Wärmepumpe) wird ein Ausbau empfohlen. Diese Wärmeerzeuger werden durch die Wärmeübergabestationen ersetzt. Neuere Anlagen können außerdem noch verkauft werden.

7.3 Bleiben die Heizkörper im Haus?

Ja. Die Heizkörper bleiben im Haus, da sich an der heizungstechnischen Infrastruktur im Haus nichts ändert. Es wird lediglich der Wärmeerzeuger (z.B. Heizölkessel) durch eine Wärmeübergabestation ersetzt.

7.4 Wie wird das Brauchwasser erwärmt?

Das Brauchwasser wird wie bisher erwärmt. Verfügt das Haus beispielsweise über einen Warmwasserbereiter, so wird dieser statt an einen Heizkessel an eine Wärmeübergabestation angebunden.

7.5 Ist die Heizung im Sommer ausgeschaltet?

Nein. Im Sommer wird von der Heizzentrale durchgängig Wärme an die Anschlussnehmer abgegeben, um den Wärmebedarf für Trink-/Brauchwarmwasser abzudecken.

7.6 Was kann die Wärmeübergabestation?

Die Wärmeübergabestation erfüllt verschiedene Aufgaben:

- Sie trennt die Wasserkreisläufe des Nahwärmenetzes von dem Heizungsnetz des Hauses durch einen Wärmetauscher. Das ist wichtig, damit z.B. ein undichter Heizkörper im Haus die Nachbarhäuser im Netz nicht beeinflusst.
- Sie regelt die Leistung, die an das Gebäude übergeben wird und begrenzt die Temperatur, die an das Netz zurückgegeben wird.
- Sie versorgt die Heizkreise und die Warmwasserbereitung im Haus mit Wärme
- Sie regelt witterungs- und zeitabhängig die Temperaturen im Heizungsnetz des Gebäudes
- Sie regelt die Temperatur der Warmwasserbereitung im Haus.
- Sie enthält den geeichten Wärmemengenzähler, der zur Verbrauchsabrechnung dient.
- Sie erlaubt eine online-Verbindung zum Betreiber, um z.B. Störmeldungen sofort an den Betreiber weiterzuleiten und um den Wärmemengenzähler online abzulesen.

7.7 Muss ich die Wärmeübergabestation bedienen können bzw. kommen sonstige Arbeiten auf mich zu?

Die Wartung und Störungsbeseitigung wird vom Betreiber übernommen. Im Vergleich zur konventionellen, dezentralen Wärmeversorgung (Heizölkessel, Gaskessel oder –therme, Wärmepumpe) hat der Anschlussnehmer weniger Aufwand. Der Betreiber des Nahwärmenetzes steuert zudem die Wärmeübergabestationen in den Gebäuden, so dass immer die angegebene Leistung und Temperatur am Anschlussnehmer ansteht.

Der Regler der Übergabestation muss speziell für das Haus und die dortige Nutzung eingestellt werden. Dies geschieht erstmals bei Inbetriebnahme in Abstimmung mit dem Nutzer durch den Betreiber. Gleichzeitig erfolgt eine Einweisung in die Bedienung des integrierten Reglers, damit der Kunde jederzeit selbst Anpassungen an veränderte Nutzungen vornehmen und z.B. eine Urlaubs- oder Partyschaltung einstellen kann.

Und falls dennoch Probleme bei der Bedienung auftauchen: Einfach beim Betreiber nachfragen.

7.8 Wie viel Platz braucht die Wärmeübergabestation?

Die Wärmeübergabestation ist ein wandhängendes Gerät. Je nach Fabrikat hat sie leicht unterschiedliche Abmessungen; die gängigsten Stationen sind etwa 60 cm breit, 65 cm hoch und 27 cm tief.

7.9 Was ist bei einer Betriebsstörung der WÜST, gibt es eine Störungshotline?

Ja. Wenn die Wärmeübergabestation nicht einwandfrei funktioniert oder keine Wärme bereitgestellt wird, gibt es 7 Tage in der Woche und 24 Stunden am Tag eine Störungs-Hotline.

In den meisten Fällen weiß der Betreiber aber schon vor dem Nutzer, wenn die Übergabestation einen Fehler hat, denn die Station sendet die Störmeldung selbstständig zum Betreiber.

7.10 Ich habe Nachtspeicheröfen und kann mich nicht anschließen, weil ich keine Heizkörper habe!

Falsch. In den allermeisten Fällen ist die Dorfwärme gerade die einmalige Chance, von der besonders teuren Nachtspeicherlösung weg zu kommen.

Denn ohne die Dorfwärme müsste im Haus ein Brennstofflager (Öl- oder Gastank, Pelletlager) geschaffen werden, dazu ein Schornstein errichtet oder ertüchtigt werden und außerdem muss ein Kessel eingebaut werden. Das alles ersetzt die Dorfwärme – nur die Installation der Heizkörper und der Rohre muss noch gemacht werden. Dies ist vergleichsweise preiswert; selbst wenn man hierfür großzügig 1.000 € Investition pro ersetztem Nachtspeicherofen rechnet.

Alles andere kommt von der Dorfwärme, die deutlich günstiger als Nachtspeicherheizungen für Wohngebäude ist. Mit den eingesparten Nachtstromkosten lassen sich die künftigen Heizkosten und zusätzlich die benötigten Heizkörper praktisch immer finanzieren.

Und wer Sorgen hat, dass das eigene Haus komplett zur Baustelle wird: Die heutigen handwerklichen Verfahren zur Installation von Warmwasserheizungen ist sauber, schnell und ohne Brandgefahr durch löten oder Schweißen und reduzieren die Belästigungen gegenüber früheren Verfahren deutlich.

Und der Lohn für die geringen Unannehmlichkeiten? Dauerhaft niedrigere Heizkosten, ein persönlicher Beitrag zum Klimaschutz und eine bedeutende Wertsteigerung des Gebäudes, denn ein Haus mit Nachtspeicherheizung ist heutzutage wenn überhaupt dann nur mit erheblichem Preisnachlass zu verkaufen.

7.11 Meine derzeitige Heizungstechnik funktioniert einwandfrei und ist noch nicht so alt. Warum sollte ich diese überhaupt austauschen?

Bei sehr jungen Heizungsanlagen kann es vorkommen, dass sich rein rechnerisch die Dorfwärme nicht lohnt, wobei es aber speziell bei Heizölkesseln fast immer eine Frage der Zeit ist, wann die zu erwartenden Preissteigerungen bei Öl den momentanen Preisvorteil aufgefressen haben.

Das Nicht-Anschließen hat einige Nachteile:

- Ein späterer Anschluss ist deutlich teurer, weil die Straße nur für den einen Anschluss aufgemacht werden muss. Der Baukostenzuschuss muss dementsprechend angepasst werden.
- Der Baukostenzuschuss beim sofortigen Anschluss wird durch staatliche Zuschüsse reduziert. Bei einem späteren Anschluss kann diese Reduzierung weg fallen, wenn die Förderprogramme nicht mehr existieren.
- Jedenfalls wird beim Nicht-Anschluss ca. alle 15-20 Jahre wieder ein neuer Heizkessel erforderlich; das entfällt bei der Dorfwärme.
- Das Risiko eines technischen Defektes des Heizkessels bleibt weiterhin beim Nutzer.

- Da die Klimaerwärmung zunehmend sichtbare kritische Auswirkungen auf unsere Umwelt hat, ist absehbar, dass gesetzliche Regelungen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen erlassen werden müssen. Die könnte z.B. die seit langem diskutierte CO₂-Steuer sein, was Kosten für fossile Brennstoffe ansteigen ließe.
- In Baden Württemberg gilt bereits seit 2016: „Beim Austausch oder dem nachträglichen Einbau einer Heizanlage sind die Eigentümerinnen und Eigentümer der versorgten Gebäude verpflichtet, mindestens 15 Prozent des jährlichen Wärmeenergiebedarfs durch erneuerbare Energien zu decken oder den Wärmeenergiebedarf um mindestens 15 Prozent zu reduzieren.“ (BW_EWärmeG). Sollte Hessen diese Regelung übernehmen, würden neben dem Kesselaustausch zusätzliche Maßnahmen wie z.B. eine thermische Solaranlage auf dem eigenen Dach erforderlich. Auch dies würde die Wärmekosten gegenüber dem Anschluss an die Dorfwärme deutlich nach oben treiben.
- Nachteile hätte das aber auch für das Dorf insgesamt, denn jeder Anschluss weniger hat Auswirkungen auf die spezifischen Kosten aller Anschlussnehmer.

Außerdem sei hier auch auf die Antwort der Frage „Was habe ich für Vorteile?“ verwiesen. Diese Vorteile entfallen natürlich allesamt für denjenigen, der sich nicht anschließt.

7.12 Kann ich mich auch später anschließen?

Ja. Es kann ein ruhender Anschluss verlegt werden. Dabei wird lediglich die Hausanschlussleitung verlegt. Wärmeübergabestation und Anbindung an die heizungstechnische Infrastruktur im Haus kommen dann zu einem späteren Zeitpunkt.

Aber: Die Kosten für einen späteren Anschluss sind deutlich höher als bei sofortigen Anschluss, u.a. weil ein separater Kleinauftrag erteilt werden muss und weil aktuelle Förderprogramme nicht mehr oder nicht mehr in gleichem Maße greifen.

7.13 Was passiert, wenn ich mein Haus dämme?

Dann sinkt in der Folge der Wärmebedarf. Das führt dazu, dass weniger Wärme im Haus benötigt wird und damit automatisch weniger Verbrauchskosten für den Anschlussnehmer anfallen. Der Grundpreis bleibt allerdings für die Vertragsdauer gleich, denn dieser dient ja dazu, die Investitionen für die Bereitstellung der bestellten Leistung vor der Dämmung des Hauses zu finanzieren.

7.14 Was passiert, wenn alle ihr Haus dämmen?

Wenn jeder sein Haus dämmt und somit den Wärmebedarf senkt, dann macht sich das in der Wirtschaftlichkeit der Nahwärmeversorgung bemerkbar.

Allerdings ist realistisch nicht damit zu rechnen, dass tatsächlich ad hoc so viele Häuser extrem gedämmt werden, dass die Nahwärme wirtschaftlich ernsthaft gefährdet wäre.

Denn:

- Wärmedämmmaßnahmen bei Bestandsgebäuden werden i.d.R nur durchgeführt, wenn relevante Bauteile des Hauses wie Fassade, Fenster oder Dächer sowieso erneuert oder saniert werden müssen.
- Im Bestand werden vollständige Gebäudesanierungen eher selten durchgeführt – dies wäre allerdings die Voraussetzung dafür, dass die Gebäude auf den wärmetechnischen Stand eines Neubaus gebracht werden können

Dennoch ist es wahrscheinlich und wünschenswert, dass im Laufe der z.B. nächsten 20 Jahre an jedem angeschlossenen Gebäude der Dorfwärme Dämmmaßnahmen durchgeführt werden. Parallel dazu ist es aber auch wahrscheinlich, dass im gleichen Zeitraum sich weitere Hausbesitzer zum Mitmachen entschließen und einen Anschluss beantragen – denn bereits bei Annahme sehr geringer Preissteigerungsraten für fossile Brennstoffe und die Dorfwärme geht die Schere mit fortschreitender Zeit deutlich zu Gunsten der Dorfwärme auf. Diese Bewerber können dann angeschlossen werden, wenn durch die Dämmmaßnahmen frei werdende Kapazitäten zur Verfügung stehen.

7.15 Was passiert, wenn das Haus verkauft wird?

Dann wird der neue Eigentümer Vertragspartner für diese Adresse. Die moderne Heizungstechnik und die Vorteile, die eine Nahwärmeversorgung mit sich bringt, haben eine Wertsteigerung zur Folge.

8 Technische Fragen zur Nahwärme

8.1 Die Verbrennung von Holz verursacht hohe Staubemissionen. Wie wird dem entgegengewirkt?

In der Heizzentrale wird für jeden Holzessel ein separates zweistufiges Abgasreinigungssystem eingesetzt. Diese besteht aus einem so genannten Multizyklon, der als Vorfilter wirkt und bereits den weitaus größten Teil des Staubes zuverlässig entfernt. Da Multizyklone aber sehr feine Staubpartikel weniger effektiv zurück halten, wird zusätzlich ein Elektrofilter eingebaut, der speziell für die Entfernung von Feinststäuben konzipiert ist. Dieser reduziert die Staubemissionen i.d.R. deutlich unter die Grenzwerte nach den Verordnungen zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchV). Für Dorfwärme konzepte betragen die Grenzwerte i.d.R. maximal 20 mg Staub pro Nm³ Abgas. Zum Vergleich: Bestandskessel im Einfamilienhaus-Bereich dürfen i.d.R. 150 mg/Nm³ emittieren; also 7,5-mal so viel.

8.2 Warum eignet sich ein zentraler Holzessel überhaupt besser als eine Groß-Wärmepumpe im Heizwerk?

Ein zentraler Holzhackschnitzessel hat einen entscheidenden wirtschaftlichen Vorteil gegenüber einer Groß-Wärmepumpe. Die verbrauchsgebundenen Kosten einer Groß-Wärmepumpe sind nach heutigem Stand deutlich höher als bei einer Holzhackschnitzelanlage. Die Investitionen für eine Groß-Wärmepumpe und eine Holzhackschnitzelanlage sind vergleichbar, sodass sich insgesamt geringere Jahreskosten für die Holzhackschnitzelanlage ergeben.

8.3 Was passiert, wenn der Holzessel in der Heizzentrale ausfällt?

Falls der Holzessel aufgrund eines technischen Defekts oder einer anderen Störung ausfällt, so übernimmt ein Heizölkessel die Wärmelasten. Dieser Heizölkessel ist als Redundanz ausgelegt, sodass er auch bei hohen Lasten im Winter, den gesamten Wärmebedarf übernehmen kann.

8.4 Welche Baumaßnahmen sind notwendig?

Der Bau einer Nahwärmeversorgung kann grob in drei Abschnitte unterteilt werden:

Heizzentrale: Bau des Gebäudes. Installation der Anlagen in der Heizzentrale.

Nahwärmenetz: Verlegung der Haupttrassen, die sich durch das Quartier ziehen und Bau der Hausanschlussleitungen bis zum Heizraum des Anschlussnehmers.

Baumaßnahmen beim Anschlussnehmer: Installation der Wärmeübergabestationen. Verbindung der Hausanschlussleitung mit der Wärmeübergabestation. Anbindung an die heizungstechnische Infrastruktur im Haus.

8.5 Wie lange dauern die Baumaßnahmen?

Die Dauer der Baumaßnahmen kann pauschal nicht angegeben werden. Der Bau der Heizzentrale mit Heizungstechnik dauert etwa 6-8 Monate für Nahwärmenetze mit über 100 Anschlussnehmern.

Für das Nahwärmenetz können etwa 100 Meter Rohrleitung pro Woche verlegt werden. Dabei sind die Tiefbauarbeiten unberücksichtigt.

Die Bauarbeiten für die Heizzentrale und das Nahwärmenetz laufen zeitweise parallel ab. Die Baumaßnahmen beim Anschlussnehmer beginnen später und dauern pro Anschlussnehmer etwa 2-3 Tage.

8.6 Gibt es eine Mindestanschlussnehmerzahl?

Ja. Die Nahwärme wird umso wirtschaftlicher, je mehr Anschlussnehmer es gibt. Eine hohe Anschlussnehmerzahl kommt letztlich auch dem Anschlussnehmer selbst in Form von geringeren Preisen für die Nahwärme zugute. Sind hingegen zu wenige bereit, einen Netzanschluss in Anspruch zu nehmen, so ist die Nahwärmeversorgung nicht mehr wirtschaftlich darstellbar.